

GLOTTA

Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache
Journal of Classical Philology and Linguistics

Richtlinien für Autorinnen und Autoren

I. Allgemeines

Die Zeitschrift *Glotta* publiziert Artikel auf deutsch, englisch, französisch, italienisch und spanisch. Um neben der inhaltlichen auch die sprachliche Qualität der Beiträge zu gewährleisten, **sind die Autorinnen und Autoren gebeten, ihre Muttersprache bzw. nur eine Sprache, die sie auf muttersprachlichem Niveau beherrschen, zu verwenden**. Artikel, die entsprechende sprachlichen Anforderungen nicht erfüllen, können nicht publiziert werden.

Eingereichte Beiträge dürfen weder andernorts veröffentlicht oder zur Publikation angenommen sein, noch dürfen sie während der Begutachtung für die *Glotta* an anderer Stelle zur Veröffentlichung eingereicht werden.

Manuskripte sind elektronisch als Word- (.doc(x)) und *gleichzeitig* auch als PDF-Datei einzureichen an:

Glotta@v-r.de

II. Begutachtung

Auf der Grundlage eines Begutachtungsverfahrens, das mehrere Monate in Anspruch nehmen kann, trifft die Redaktion eine endgültige Entscheidung über die Annahme (mit oder ohne Modifikationen) bzw. Ablehnung von Manuskripten.

III. Umfang und Struktur der Beiträge

Einzelne Beiträge sollten einen **Umfang** von 100'000 Zeichen (exklusive Leerzeichen) nicht überschreiten.

Jeder Beitrag umfasst zwingend die folgenden **Elemente**, die schon bei der Einreichung in der genannten Folge am Anfang der Datei angeordnet sein müssen:

- Titel (Fettdruck)
- (• gegebenenfalls: Untertitel) (Fettdruck)
- Name und (sofern erwünscht) institutionelle Affiliation des Autors/der Autorin
- E-mail-Adresse des Autors/der Autorin (Kursivdruck)
- Englische Zusammenfassung (abstract) von ca. 100-200 Wörtern
- 2–6 englische Keywords
- Text des Artikels

Bereits vor der Einreichung des Textes zur Begutachtung sind die untenstehenden **Hinweise zur Textgestaltung** und zur Zitierweise und Bibliographie sorgfältig zu implementieren.

IV. Hinweise zur Textgestaltung

Für den Text ist zwingend ein einheitlicher Unicode-Zeichensatz zu verwenden.

(Allfällige Sonderzeichen müssen markiert werden; der dafür verwendete Zeichensatz ist zu benennen.)

Innerhalb des Artikels werden **mit Abschnittstitel versehene Unterabschnitte arabisch nummeriert**; die Nummerierung beginnt mit ‚1.‘. Mehr als zwei Stufen der Untergliederung sind zu vermeiden (möglich ist also ‚1.1.‘, ‚1.2.‘ usw., aber nicht ‚1.1.1.‘, ‚1.1.2.‘, ‚1.2.1.‘ usw.).

Für englischsprachige Beiträge: Keine Großschreibung von Hauptwörtern in Überschriften oder Titel des Aufsatzes (außer bei Eigennamen, die ohnehin großgeschrieben werden).

Eine allfällige **Fußnote mit Danksagungen** oder Details zur Entstehung oder Finanzierung der Arbeit wird an das Ende des Abstracts gestellt. Als Fußnotenverweis dient hier ein Asterisk (*), so dass die erste nummerierte Fußnote erst im Fließtext erscheint.

Der Gebrauch von **Fettdruck** ist allgemein zu vermeiden und nur zulässig bei der Transkription altitalischer Wörter und Wortformen.

Kursiv gedruckt werden objektsprachliche Daten aller Art, die im lateinischen Alphabet geschrieben sind; entsprechende Daten im griechischen Alphabet werden nicht kursiv gesetzt. Andere Schriftsysteme sind zu transkribieren, sofern nicht feste Konventionen dagegensprechen (z.B. **fett** gedruckte Wörter/Formen in italischen Nationalalphabeten, vgl. oben). Die Verwendung von Kursivschrift zur Hervorhebung ist sparsam zu handhaben.

Längere objektsprachliche Zitate (ab ca. 3 Zeilen) müssen **als Block** eingerückt werden; bei Verstexten beginnt jeder Vers auf einer neuen Zeile. Die Stellenangabe geht dem Zitat voraus, oder sie folgt ihm am Ende in runden Klammern.

Objektsprachliche Wörter und Texte sind immer zu übersetzen/glossieren. Die Übersetzungen/Glossierungen werden im fortlaufenden Text zwischen **einfache Anführungszeichen** gesetzt (z.B. „...griech. εἰρήνη ‚Frieden‘...“; zur Typographie der Anführungszeichen vgl. unten). Sofern keine eigenen Übersetzungen verwendet werden, ist stets der Name des Übersetzers/der Übersetzerin anzugeben: Generalverweise wie „sämtliche Übersetzungen sind der Loeb Classical Library entnommen“ sind nicht ausreichend.

Bei eingerückten längeren objektsprachlichen Zitaten beginnt die Übersetzung nach einer Leerzeile auf einer neuen Zeile. In diesem Fall stehen auch bei den Übersetzungen keine Anführungszeichen. In solchen Fällen ist der Name des Übersetzers/der Übersetzerin in Klammern anzufügen.

Beispiel:

Apuleius beginnt seine Erzählung folgendermaßen (*Met.* 4,28,1):

Erant in quadam civitate rex et regina. hi tres numero filias forma conspicuas habuere. sed maiores quidem natu, quamvis gratissima specie, idonee tamen celebrari posse laudibus humanis credebantur...

Es waren in einer gewissen Stadt ein König und eine Königin. Diese hatten drei Töchter von auffallend schöner Gestalt. Aber die älteren, obgleich höchst anmutig anzusehen, glaubte man dennoch mit Menschenlob angemessen preisen zu können... (Übers. Kurt Steinmann)

oder:

Erant in quadam civitate rex et regina. hi tres numero filias forma conspicuas habuere. sed maiores quidem natu, quamvis gratissima specie, idonee tamen celebrari posse laudibus humanis credebantur...
(*Apul. Met.* 4,28,1)

Es waren in einer gewissen Stadt ein König und eine Königin. Diese hatten drei Töchter von auffallend schöner Gestalt. Aber die älteren, obgleich höchst anmutig anzusehen, glaubte man dennoch mit Menschenlob angemessen preisen zu können... (Übers. Kurt Steinmann)

Die **Typographie der Anführungszeichen** richtet sich nach der Sprache des Beitrags:

Beitragssprache	deutsch	englisch	französisch	italienisch	spanisch
doppelte Anführungszeichen	„...“	“...”	«...»	«...»	«...»
einfache Anführungszeichen	,...‘	‘...’	‹...›	‹...› / ‘...’	‹...› / ‘...’

Doppelte Anführungszeichen markieren wörtliche Zitate. Wird ein vollständiger Satz (oder mehrere) zitiert, so steht das letzte, schließende Anführungszeichen hinter dem letzten Satzzeichen. Werden nur einzelne Wörter zitiert, so geht das schließende Anführungszeichen dem Satzzeichen voraus. Direktes Aufeinanderfolgen von Satzzeichen und Anführungszeichen (z.B. bei Übersetzungen oder Zitaten zweiten Grades) sind zulässig.

Beispiel:

Denniston (1954: 40) stellt zutreffend fest: „A particle which marks realization or enlightenment is half way to becoming a logical connective particle, since enlightenment naturally results from something which has just been said or done: ‚Hullo, your’re here!‘: ‚So you’re here!‘.“

Neben der Verwendung bei Übersetzungen/Glossierungen (vgl. oben) werden **einfache Anführungszeichen** auch dann gesetzt, wenn ein Wort/Ausdruck als ironisch oder in übertragener Weise benutzt markiert werden soll. Ebenfalls mit einfachen Anführungszeichen markiert werden Zitate innerhalb von Zitaten.

Fußnotenzeichen stehen am Satzende immer nach dem Satzzeichen. Querverweise zwischen Fußnoten sind sparsam zu handhaben und mit besonderer Sorgfalt zu kontrollieren, da sich hier oft Fehler einschleichen.

Bei sämtlichen Seitenangaben sowie Verweisen auf Primärtexte sind **Zahlen einheitlich mit allen Ziffern auszusprechen** (z.B. ‚Ov. Met. 1,242–246‘ und ‚Wackernagel 1916: 117–124‘, nicht ‚Ov. Met. 1,242–6‘ und ‚Wackernagel 1916: 117–24‘).

Zwischen Zahlen werden für ‚bis‘ Halbgeviertstriche (–) verwendet (z.B. ‚1923–1924‘). Als Gedankenstriche bei Einschüben und Ähnlichem dienen ebenfalls Halbgeviertstriche, wobei hier jeweils ein Leerzeichen vorausgeht und folgt. In allen anderen Fällen wird der Bindestrich (-) gesetzt.

Die Verwendung von Abkürzungen wie ‚f.‘, ‚ff.‘, ‚sq.‘, ‚sqq.‘ ist nicht zulässig. Römische Ziffern sind zu vermeiden (also z.B. ‚Ov. Met. 1,242–246‘, nicht ‚Ov. Met. I,242–246‘). Zwischen Buchnummer und Kapitel- bzw. Versnummer steht bei deutschen Beiträgen ein Komma (ohne weiteres Leerzeichen). Bei Beiträgen in anderen Sprachen darf stattdessen ein Punkt verwendet werden (ebenfalls ohne weiteres Leerzeichen), doch dürfen die zwei Systeme nicht gemischt werden.

Antike Werke und Autoren sollten mit geläufigen Abkürzungen zitiert werden, z.B. gemäß Abkürzungsverzeichnis des *Thesaurus Linguae Latinae* bzw. des *Oxford Classical Dictionary* (4. Aufl.). Dabei werden abgekürzte Autorennamen in Normalschrift (keine Kapitälchen!), abgekürzte Werktitel kursiv gesetzt.

Tabellen sind mit der Tabellenfunktion in Word zu erstellen.

Abbildungen und Graphiken müssen nummeriert und mit einer Unterschrift versehen werden. Sie sollten an der entsprechenden Stelle im Text implementiert und nicht als separate Dateien eingereicht werden. Außerdem muss es sich um .tiff- oder .jpg-Formate mit einer Auflösung von mindestens 300 dpi handeln. Bei fremden Abbildungen ist eine Druckgenehmigung vorzulegen. Allgemein gilt, dass Bilder nur in Graustufen gedruckt werden können und dass grundsätzlich auf Illustrationen soweit wie möglich verzichtet werden sollte.

V. Zitiersystem und Bibliographie

Auf Veröffentlichungen wird im Haupttext und in den Fußnoten nach der folgenden **Autor-Jahr-Struktur** verwiesen:

Vgl. Wackernagel 1916: 88, Watkins 1967: 116.

Alternativ können Literaturhinweise im Haupttext und in den Fußnoten auch als Parenthese in eine Paraphrase eingebunden sein:

Wie Wackernagel (1916: 88) darlegt, ...

Folgen nacheinander mehrere Publikationen desselben Verfassers, so werden diese zur besseren Unterscheidung von Publikationsjahren und Seitenzahlen durch Semikola abgetrennt:

Vgl. Wackernagel 1916: 88; 1917: 86; 1920: 94.

Bzw.

Wackernagel (1916: 88; 1917: 86; 1920: 94) bietet zahlreiche Beispiele für dieses Phänomen.

Ungenauere Verweise mithilfe von Abkürzungen wie ‚a.a.O.‘, ‚op. cit.‘ oder ‚loc. cit.‘ sowie Seitenangaben wie ‚43ff.‘ (statt z.B. ‚43–46‘) sind auch hier nicht zulässig. Zwischen Jahres- und Seitenzahlen steht wiederum nicht der einfache Bindestrich, sondern der Halbgeviertstrich (vgl. oben).

Am Ende jedes Beitrags folgt ein vollständiges Verzeichnis der zitierten Sekundärliteratur. Die Vollständigkeit der Angaben einschließlich aller unten genannter Elemente ist besonders sorgfältig zu überprüfen. Jeder Eintrag der Bibliographie schließt mit einem Punkt.

Für die einzelnen Einträge gilt die unten dargestellte Struktur; dabei werden die für die Sprache des jeweiligen Beitrags üblichen Abkürzungen verwendet, z.B.

dt. ‚Hrsg.‘ = engl. ‚ed.‘ = frz. ‚éd./dir.‘ = it. ‚a cura di/a c. di‘ = span. ‚ed.‘

dt. ‚Aufl.‘ = engl. ‚edn.‘ = frz. ‚éd.‘ = it. ‚ed.‘ = span. ‚ed.‘

dt. ‚Bd./Bde.‘ = engl. ‚vol./vols.‘ = frz. ‚t./vol.‘ = it. ‚vol./voll.‘ = sp. ‚t./tt./vol./vols.‘

a) Monographien:

Nachname, Vorname (Jahr). *Titel der Monographie*. *Untertitel der Monographie*. Ort.

Die Verwendung von abgekürzten statt ausgeschriebenen Vornamen ist möglich; eine Mischung von ausgeschriebenen und nicht ausgeschriebenen Vornamen ist aber zu vermeiden. Angaben zur Auflage u.ä. sowie – nur soweit dringend erforderlich – zu allfälligen Reihen sind in runden Klammern hinter dem kursiv gedruckten Titel des Buches zu machen.

Beispiele:

Allen, W. Sidney (1978). *Vox Latina. The pronunciation of Classical Latin* (2. Aufl.). Cambridge.

Kühner, Raphael, und Gerth, Bernhard (1898–1904). *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, 2. Teil: *Satzlehre* (3. Aufl., 2 Bde.). Hannover.

oder:

Kühner, Raphael / Gerth, Bernhard (1898–1904). *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, 2. Teil: *Satzlehre* (3. Aufl., 2 Bde.). Hannover.

Wackernagel, Jacob (1916). *Sprachliche Untersuchungen zu Homer*. Göttingen.

b) Artikel in einer Zeitschrift:

Nachname, Vorname (Jahr). „Titel des Artikels. Untertitel des Artikels“. *Titel der Zeitschrift* [evtl. abgekürzt] Band-Nr.: Seitenangaben.

Auch hier ist die Verwendung von abgekürzten statt ausgeschriebenen Vornamen möglich, sofern sie in der gesamten Bibliographie einheitlich durchgeführt ist. Der Titel von Artikeln in Zeitschriften und Sammelbänden (vgl. unten c)) steht zwischen doppelten Anführungszeichen. Auf Abkürzungen wie S. oder p./pp. wird vor den Seitenangaben verzichtet.

Um Platz zu sparen, sollten Zeitschriftentitel nach den Konventionen der *Année Philologique* abgekürzt werden. Die Titel älterer Periodica sind auszuschreiben.

Beispiele:

Dietrich, Wolf (1973). „Der periphrastische Verbalaspekt im Griechischen und Lateinischen“. *Glotta* 51: 188–228.

Watkins, Calvert (1967). „An Indo-European construction in Greek and Latin“. *HSPH* 71: 115–119.

c) Artikel in einem Sammelband:

Nachname, Vorname (Jahr). „Titel des Artikels. Untertitel des Artikels“, in: Vorname Nachname (Hrsg.), *Titel des Sammelbands. Untertitel des Sammelbandes*. Ort, Seitenangaben.

Auf Abkürzungen wie S. oder p./pp. wird vor den Seitenangaben verzichtet.

Beispiele:

Biville, Frédérique (1996). „Le statut linguistique des interjections en latin“, in: Hannah Rosén (Hrsg.), *Aspects of Latin. Papers from the seventh international colloquium on Latin linguistics*. Innsbruck, 209–220.

Risch, Ernst (1971). „Die griechische Sprachwissenschaft nach der Entzifferung der mykenischen Schrift“, in: Robert Schmitt-Brandt (Hrsg.), *Donum Indogermanicum. Festgabe für Anton Scherer zum 70. Geburtstag*. Heidelberg, 107–117.

d) Online-Publikationen / Internetquellen:

Nachname, Vorname (Hrsg.). *Titel der Ressource. Untertitel der Ressource*, bereitstellende Institution ([Link], zuletzt abgerufen am <Tag>.<Monat>. <Jahr>).

Nach Möglichkeit sollte ein potenziell unveränderlicher Link zitiert werden, etwa eine URN oder DOI-Nummer.

NB: Bei **englischsprachigen Titeln** sowohl von Artikeln wie auch von Büchern wird auf die Großschreibung von Hauptwörtern u.Ä. verzichtet (wenn diese nicht generell großgeschrieben werden (wie z.B. Eigennamen)). Untertitel werden mit Punkt vom Haupttitel getrennt und beginnen dementsprechend auch hier mit Großschreibung.